

Walter Rest ist Herausgeber einer kritischen Kierkegaard-Ausgabe im Hegner-Verlag (Köln) und somit wohlgerüstet, in dem vorliegenden Bändchen eine erste Einführung in das Werk des großen dänischen christlichen Denkers zu geben. In der Einleitung wird klargelegt, um was es K. ging: Im Gegensatz zu Hegel, der in Allgemeinbegriffen spekulierte und alles Geschehen unter logischen Zwang stellte, verfocht K. glühend die Einmaligkeit des Ich und seiner freien Entscheidung. „Es gilt eine Wahrheit zu finden, für die ich leben und sterben will.“ Damit wollte K. durchaus nicht das Absolute der christlichen Wahrheit relativieren, etwa im Sinne Goethes: „Wahr ist, was fruchtbar ist.“ Er wollte vielmehr nur einhämmern, daß die Wahrheit „heil-los“ bleibt, wenn sie nicht gelebt wird. Aus der Leidenschaftlichkeit dieses Anliegens erklären sich auch die Überspitztheiten und Paradoxien, zu denen K. neigte. Aber muß man nicht höher zielen, um schließlich ins Herz zu treffen?

Der Herausgeber wählte aus dem umfangreichen Werke Kierkegaards zunächst einige aufwühlende Darstellungen großer „Einzelner“: Abraham, Hiob, Sokrates, Paulus. Im Abschnitte über Christus selbst wird bestürzend offenbar, wie schwierig, aber unausweichlich eine letzte Entscheidung für oder wider ihn werden kann. Den Schluß bilden zwei ethisch-religiöse Aufsätze. Gleich der erste über das Problem, ob sich ein Mensch für die Wahrheit totschlagen lassen dürfe, zeigt, wie radikal K. denkt. Er macht aber auch die Grenzen dieses Denkens deutlich: Denn wenn nur Christus, weil er ja Gott ist, es geschehen lassen konnte, daß seine Totschläger schuldig wurden, dann dürfte es folgerichtig kein rein menschliches Martyrium für den Glauben geben.

Darf man also keineswegs blindlings den feurigen Gedankengängen Kierkegaards folgen, so sind sie doch auf jeden Fall imstande, aus allzu bürgerlich-geruhamen Auffassungen des Christentums aufzurütteln. In diesem Sinne verdient diese kleine Auswahl viele Leser und weckt von selber das Verlangen, mehr von Kierkegaard kennenzulernen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Satire und Polemik. Der Geist des Menschen und die Wahrheit. Von Theodor Haecker. (499.) München 1961, Kösel-Verlag. Leinen DM 19.80.

Um es gleich zu sagen: Der 1. Teil „Satire und Polemik“ hätte vom Verlag gesondert gebracht werden sollen. Für einen, der den ganzen geistigen Entwicklungsgang Haeckers studieren will, mag er nützlich sein. Für alle anderen aber ist er überflüssig, zumal Haecker selber († 1945) sich von diesen rein zeitgebundenen Frühschriften gänzlich distanziert und ihre Wiederauflage nicht gewünscht hat. Begreiflich! Wenn man auch den Mut des jungen Haecker anerkennen muß, mit dem er, allerdings nicht ohne eine gewisse Eitelkeit, die jüdischen und liberalen Größen um das „Berliner Tageblatt“ während des ersten Weltkrieges anging, so hat er sich doch im Tone völlig vergriffen. Die seltenen echten Geistesblitze ertrinken in einer Flut von Schimpf und Spott, die niemand schont, auch nicht Kardinäle wie Mercier und Faulhaber (um einiger unbesonnener hypernationaler Äußerungen willen). Was aber Haecker dann selber im Abschnitt „Nach dem Kriege“ an hypernationalen Ergüssen von sich gibt, ist um nichts klüger und erträglicher. Wenigstens hätte das Ganze durch eine entsprechende Einführung des (ungenannt gebliebenen) Herausgebers und durch erklärende Anmerkungen zu den für viele heutige Leser wenig sagenden Namen genießbarer gemacht werden sollen.

Warum also soll man diese unerquicklichen 300 Seiten mitkaufen müssen, wenn man den 2. Teil des Buches „Der Geist des Menschen und die Wahrheit“ besitzen will, der wirklich eine Perle aus dem Schatze des reif gewordenen Haecker darstellt? Daß dieser Teil erstmals 1937 erschienen ist, wird allerdings nur durch eine Bemerkung auf der Umschlagklappe ersichtlich. Und doch hätte diese Angabe in das Buch hinein gehört. Denn erst sie läßt verstehen, mit welcher Dankbarkeit damals, mitten in einer geisttötenden Zeit, wahrheitssuchende und wahrheitsliebende Menschen diese weisen, in kristallklarer Sprache geformten Aufsätze begrüßt haben müssen. Zunächst wird der Geistkern des Menschenwesens herausgearbeitet, dann die Mittelstellung der echten Metaphysik zwischen Materialismus und biologischer Lebensphilosophie zum Leuchten gebracht. Den Abschluß bilden funkelnde Aphorismen zur Existentialphilosophie. Es bedarf keines Wortes, wie sehr diese glänzende Rechtfertigung des Geistes in seiner ganzen Lebensfülle gerade auch heute, in einer Zeit reinen „Wohlfahrtsdenkens“, ihre ursprüngliche Aktualität zu erweisen vermag.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Bibelwissenschaft

Auf den Wegen der Bibel. Von M.-J. Stève. Aus dem Französischen übersetzt von Jakob Laubach. (244.) Mit 132 Bildern in Kupfertiefdruck und 10 Karten. Mainz 1961, Matthias-Grünwald-Verlag. Leinen DM 32.50.

„Willst du die Bibel recht verstehen, mußt du ins Land der Bibel gehn!“, kann man in Abwandlung eines Dichterwortes sagen. Stève führt uns in seinem Buch nicht bloß in das Land der Bibel, sondern auch in die Zeit der Bibel. Dabei macht er dem Leser des Buches und dem Betrachter seiner Bilder klar: „Die Religion Israels ist eine werdende Religion... man muß den Strom, der sie trägt, erfassen, die Bewegung, dieses ‚Vorwärtsdrängen‘, denn erst sie geben den Ereignissen und den Worten der Schrift ihren vollen Sinn“ (S. 219). Diesem Grundsatz gemäß versucht der Autor, die Religion Israels in ihrem Werden und Sein hineinzupassen in den Rahmen der Geschichte des Alten Orients und von daher immer wieder klärendes Licht zu strahlen auf die Dunkelheiten, an denen das Alte Testament so reich ist. Dabei behält der Autor aber unentwegt im Auge, daß die Bibel zwei Welten angehört und daß sie, wenn sie auch nicht fix und fertig vom Himmel gefallen ist, doch zuletzt vom Himmel stammt. Er weist darauf hin, daß hinter all den wechselvollen Geschichten biblischen Geschehens ein grandioser Plan steckt, „der den Menschen und das Volk Israel übersteigt“ (S. 222), daß es um die Gloria Dei externa geht, um das Aufleuchten der Gottesherrlichkeit, freilich in langsamer, gottgeleiteter Evolution.

In einem glücklich gewählten Dreischritt vom biblischen Gotteswort, einführenden Menschenwort des Autors und 132 herrlichen Bildern erreicht Stève sein Ziel: Einführung in die Bibel durch eine geistige Wanderung „auf den Wegen der Bibel“. Die einzelnen Kapitel tragen die Überschriften: I. Der Anfang, II. Ein aramäischer Nomade, III. Ein abgesondertes Volk, IV. Du bist ein Volk mit steifem Nacken, V. Ein neues Herz und ein neuer Geist, VI. Dieses Land, das dir teuer ist. Das Buch ist in seiner Art sehr geeignet, das Verständnis für die Texte des Alten Testaments anzubahnen. (Ein weiterer Band für das Neue Testament ist in Aussicht genommen.) In Frankreich ist das Buch in 25.000 Exemplaren aufgelegt. Auch eine englische, italienische, spanische und niederländische Übersetzung ist in Vorbereitung. Man kann nur wünschen, daß alle, welche beruflich oder rein religiös mit dem Alten Testament zu tun haben, dieses Buch erwerben. Der Preis ist zwar der Verbreitung nicht gerade günstig, aber mit Rücksicht auf Inhalt und Ausstattung zu verstehen.

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Jeremias. Von André Neher. Deutsch von Karl Rauch. (248.) Köln 1961, Verlag J. P. Bachem. Leinen DM 14.80.

Der Verfasser ist Professor für hebräische Literatur und Geschichte in Straßburg und setzt uns hier Leben und Charakterbild des Propheten Jeremias vor in einer Wucht und Kraft der Darstellung, die sogar noch im Kleid der Übersetzung ihresgleichen sucht. In drei Kapiteln behandelt Neher seinen Stoff. Kap. I, betitelt „Die Lehrjahre“, führt uns nach Anathot, dem Heimatort des Propheten, auf dem seit Helis Zeiten der Fluch lastet, der auch die Jugendzeit des Jeremias überschattet. In Anathot hat Jeremias sein „Prophetenhandwerk“ (S. 43) gelernt, seine Berufung empfangen und die ersten Kämpfe und Schwierigkeiten zu bestehen gehabt. Kap. II malt in satten Farben das „beunruhigende Leben“ (S. 79) des Propheten auf den Hintergründen der „großen Geschichte Nebukadnezars“ (S. 79) und der „kleinen Geschichte Jerusalems“ (S. 102) und zeigt, wie der durch und durch religiöse (klerikale) Mann Jeremias ganz und gar in der Politik drinnen gestanden ist und in seiner Sendung zu retten versuchte, was zu retten war. Ein Drama voll Spannung und Reinigung rollt hier ab. Diese Reinigung, die Katharsis, bringt dann das Kap. III, welches die Aufschrift trägt: „Das Überschreiten der Nacht“. Das Problem des Job, das Ringen mit dem Leid des Lebens und die Lösung des Problems, führen zur „Theologie des Jeremias“ (S. 170), zu einer geläuterten Schau menschlichen Geschehens nicht mehr von unten her, sondern von oben, von Gott her. Im letzten Abschnitt: „Die vier Bewegungen des Lichtes“ (S. 211) erreicht die Gewalt der Ideen und der Sprache wohl den Höhepunkt, und der Vergleich mit einer Symphonie und mit einem Schauspiel ist geistvoll und glücklich gewählt.

Das Buch ist bestens zu empfehlen. Jeder kommt auf seine Rechnung, sei er religiös, geschichtlich oder auch nur schöngeistig interessiert.

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Das Problem der Demut in der profan-griechischen Literatur im Vergleich zu Septuaginta und Neuem Testament. Von Stefan Rehr. (Aevum Christianum. Salzburger Beiträge zur Religions- und Geistesgeschichte des Abendlandes. Unter Mitwirkung von Univ.-Prof. Dr. P. Beda OSB, Salzburg-Rom, und Dr. Matthias Vereno, Salzburg, herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. P. Thomas Michels OSB, Salzburg.) (228.) Münster 1961, Aschendorff. Kart. DM 19.50, Pappband DM 21.—.

Es ist zu begrüßen, daß immer wieder Abhandlungen erscheinen, in denen die Bedeutungsfülle, der Bedeutungswandel und zuletzt der von der gewaltigen begriffsbildenden Kraft des